

Die Panne wäre für Passau das Größte

Wenn die Bewerbung der GKS als fünfter Notruf-Standort des ADAC Erfolg hat, winken rund 60 neue Arbeitsplätze

Von Franz Danninger

Panne auf der Autobahn. Der Autofahrer ruft die Hotline des ADAC an. Sein Hilferuf wird an einem von vier Standorten in Deutschland entgegen genommen. Nun hat sich die Passauer ADAC-Tochter GKS als fünfter Standort beworben, denn der Bedarf steigt stetig.

Sollte die Gesellschaft für Kommunikationsservice Erfolg damit haben, dann wären um die 60 neue Arbeitsplätze drin. „Wir wollen ‚die Panne‘ unbedingt nach Passau holen“, erklärte Maria Schrollhammer gestern ihr Ziel im GKS-Jargon. Schrollhammer bildet zusammen mit Dr. Norbert Grebe und Kornelia Stury die Geschäftsführung des Service-Unternehmens, das mittlerweile zu den größten Passaus gehört. OB Jürgen Dupper hört diese Personalperspektive natürlich mit Freuden. „Beeindruckend“, nannte er die Entwicklung der GKS, der er gestern zusammen mit seinem Wirtschafts-Referenten Werner Lang einen Betriebsbesuch abstattete.

Als Maria Schrollhammer 1992 von der ADAC-Zentrale München



Über die Schulter von Kundenberaterin Margarethe Lademann schauten gestern OB Jürgen Dupper (hi. v. r.) und sein Wirtschafts-Referent Werner Lang. Über die GKS informierten sie unter anderem Bereichsleiterin Petra Simmelbauer und Geschäftsführerin Maria Schrollhammer.

– Foto: Jäger

nach Passau kam, war ein großer Stapel Papier ihr größtes Startkapital. Sie suchte sich 16 Mitarbeiterinnen und legte los.

Heute arbeiten 321 Menschen bei GKS, die als erster Investor im Gewerbepark Kohlbruck eingezogen war. 1,8 Mio. Telefongespräche hat das Team, das zu 80 Prozent aus Frauen besteht, im vorigen Jahr abgewickelt. Dazu kommen 1,8 Mio. bearbeitete Briefe, Faxe und Mails und 3,7 Millionen Scanvorgänge. Darin besteht nämlich das Kerngeschäft der GKS: Sie kümmert sich um Kundenkorrespondenz, wickelt Automietverträge genauso ab wie Schäden bei Versicherungsfällen. Hauptkunde ist die Mutter ADAC, aber auch General Electric oder seit neuestem Ford lassen in Kohlbruck für sich arbeiten.

Den Begriff „Call Center“ hält Christina Wallner deshalb für ungeeignet im Zusammenhang mit GKS: „Bei uns werden hochwertige Dienstleistungen erbracht“, sagt die Qualitätsbeauftragte. Die internen Einarbeitungen dauern bis zu sechs Monate. Vielleicht haben die GKS-Ausbilder ja in nächster Zeit wieder jede Menge zu tun.